

## Waldkirchen Richtung Prag die ersten drei Kilometer ein Spaziergang



Da lese ich einen Reisebericht und sehe eine wunderschöne Steinbrücke ich weiß nicht mehr wo. Dann ist ein verschlafener Sonntag, schon drei Uhr und man kann nicht mehr um die halbe Welt fahren, um sich diese Brücke anzusehen. Aber haben wir nicht auch schöne steinerne Eisenbahnbrücken?

Also los, rüber zum Bahnhof. In welche Richtung? Folgen wir den Gleisen nach Prag, die Strecke ist stillgelegt. Ein rotes Rechteckschild und quergesteckte Schwellen stoppen jeden Zug, uns nicht. Was jetzt kommt, glaubt nur, der da war. Wir gehen in die Wildnis. Unglaublich, wir verlassen die Zivilisation. Aber der Reihe nach.

Die erste Steinbrücke, Autos fahren über uns, Bier- und RedBull-Dosen, Abfall liegt auf den Gleisen, es werden die letzten Kulturzeugen auf unserem Weg sein. Das Eisen der Gleise wird immer rostiger.



Bienenkästen am Rand der Strecke zeigen uns, wir sind nicht die ersten, die festgestellt haben, hier ist unberührte Natur.



Egal, uns treibt es weiter, die ersten Sträucher wachsen aus dem Schotter raus. Ein Weg quert, rücksichtslos hat er den Bahnkörper geebnet. Nur das Andreaskreuz steht noch stolz da, macht sich wichtig.



Ein Baum ist umgestürzt, liegt da. Ein Peitschenschlag der Natur.

Die strengen Linien der Metallbänder, quer darüber die unregelmäßige Lineatur der Äste. Naturkunst.



Weiter.



Bahnübergänge. Andreas-  
kreuze. Blick auf Waldkir-  
chen.

Andreaskreuze umgestürzt,  
wie Grabkreuze. Der Tod der  
Eisenbahn.



Nein, die Wildnis hat ein  
Kreuzerl gemacht, hier sind  
wir wieder, das gebändigte  
Leben hat sich zurückge-  
meldet. Die paar Jahre der  
Eisenbahn sind für die Natur  
nur eine kurze Episode, sie  
kommt zurück, überwuchert  
alles, es geht weiter, die  
Jahrtausende ...

## Waldkirchen Richtung Prag Teil 2

Da stehen wir wieder, am Bahngleis.  
Es ist Herbst geworden. Ein warm-  
in-der-Sonne, kalt-im-Schatten-  
Tag. Die späte Nachmittagssonne  
beleuchtet die herbstgelben Bäume.  
Wo viel gelbe Sonne, ist viel blauer  
Schatten.

Wir wollen den Frühlingsspazier-  
gang fortsetzen. Von Erlauzwiesel  
bis nach Jandelsbrunn.





Wollen wir wirklich? Eigentlich will nur ich. Möchte mir meine enge Umgebung ansehen, was es hier gibt. Im Urlaub fährt man weit weg, staunt was es alles gibt, wie anders alles ist, anders als zuhause. Aber wie ist es zuhause, wann habe ich mir das letzte Mal meine kleine Welt angesehen?  
Das Bahngleis ist fast so exotisch wie Kuba.

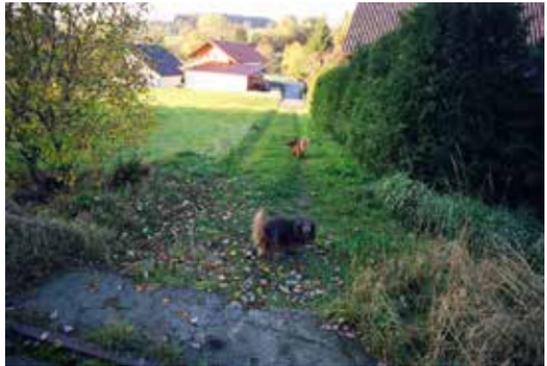


Ich glaube es zumindest. Anselm und Bianca machen mit, machen das Beste daraus aus meiner Neugier. Und so ein Bahngleis ist kein schlechtes Turngerät.

Wir folgen den herbstrosten Schienen, tauchen ein in einen Wald. Man merkt den blauen Schatten, ein gewaltiger Kontrast zur gelben, warmen Sonne, es wird kühl.



Ein Dackel und noch einer begrüßen uns in einer Art dass wir doch lieber weglaufen.



Die Hauptstraße wird von dem Eisen durchschnitten, weiß aber nicht, ob sie es bemerkt.



Aber es gibt auch andere Bahnübergänge, romantische, gemütliche. Hallo, Eisenbahn, ich müsste mal hier rüber. Naja, was soll's!





Und immer wieder diese  
Landschaft, diese wartende  
Zeit. Nur für mich und alle  
andern.

Alle paar Meter muss ich eine Aufnahme machen. Muss! Die Romantik haut mich um (beeindruckt mich tief).

Immer wieder frage ich mich,  
empfinde nur ich diese Wildnis so schön?  
Warum wird alles unbenützte, nicht-mehr-gebrauchte weggeschoben?  
Dem Erdboden gleichgemacht. Ausgewischt.

Darf man den Verfall, das Sterben nicht sehen? Was stirbt und was lebt neu auf?  
Über jedem Sterben liegt schon wieder Aufleben, Neuwachsen. Wachsen, leben, sterben, wachsen, leben, sterben.

Möchten das nicht auch unsere Urlaubsgäste sehen, spüren, empfinden? Müssen wir immer alles aufbereiten? Herrichten? Schön machen?





Richtet sich nicht die Natur selbst her? Putzt sie nicht sich selbst raus? Auf ihre Weise? Gut, sie braucht Zeit. Geben wir ihr die Zeit, kostet ja nichts.

P steht für PFEIFFFEN.



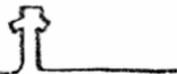
Unbeschränkter Bahnübergang. Die Bahn geht unbeschränkt in die Natur über.

Kalt wird's. Jandelsbrunn haben wir nicht erreicht. Machen wir nächstes Mal. Fortsetzung folgt. Wir gehen rüber zur Straße, da ist mehr los. RRRRHMMMMHHH, RRRRH-HMMMMHHH!!!! Das zweite Auto nimmt uns mit zurück nach Erlauzwiesel. Mir schwirrt der Kopf.



Portfolio  
12 Seiten, Kleinauflage,

© 2016 Franz Hintermann  
Foto Hintermann  
Marktplatz 13, 94065 Waldkirchen  
[www.fotohintermann.de](http://www.fotohintermann.de)  
[www.hyd.de](http://www.hyd.de)  
Galerie Zum Unruhigen Hydranten



## Waldkirchen Richtung Prag die ersten drei Kilometer ein Spaziergang



Kleine Geschichten  
Franz Hintermann